

Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 1 (1960)

Heft: 12

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Wurm frisst am Kapitalismus

Ich habe mich nicht geirrt, alle Anzeichen sind wohl da nur geht es etwas länger, sagt der 80 Jahre alte Varga

Der Kapitalismus durchläuft zurzeit die «zweite Phase seiner Krise», erklärte der Doyen der sowjetischen Wirtschaftswissenschaftler, Professor E. S. Varga, (siehe S. 4) an einer Feier zu Ehren seines 80. Geburtstages und des 50. Jahres seiner wissenschaftlichen Laufbahn in Moskau.

Zu Beginn des Jahrhunderts, sagte Varga nach dem Bericht des Bulletins der veranstaltenden Akademie der Wissenschaften, «war der Kapitalismus schon weltbeherrschend, doch seine Produktion war, mit heute verglichen, unentwickelt». «Die Fabriken ... waren wesentlich so, wie sie Marx im „Kapital“ beschrieb. Das Volumen der Industrieproduktion der Welt war etwa ein Sechstel der heutigen Zahl.»

«Das kapitalistische System schien der Bourgeoisie und den Rechtssozialisten stabil, unzertörbar und dauerhaft ... Aber der Bazillus der Krise des Kapitalismus — Grundlage der ganzen Geschichte des 20. Jahrhunderts — war schon da.»

Die «erste Phase der allgemeinen Krise des Kapitalismus» begann «mit dem Sieg der Oktober-Revolution», doch «gelang es der Bourgeoisie ... mit Hilfe der sozialistischen Verräter ... die Diktatur des Proletariats auf die Grenzen der UdSSR zu beschränken».

Varga nannte folgende Erscheinungen als Hauptfaktoren dieser «zweiten Phase der allgemeinen Krise des Kapitalismus»:

«Verschiebungen in der Klassenstruktur der bürgerlichen Gesellschaft (relative Zunahme der gelernten Arbeiter; Rückgang der Zahl der Privatbauern; zahlenmässiger Rückgang der Bourgeoisie, bei gleichzeitiger Zunahme des Parasitentums); dann «die volle Entwicklung des Staatsmonopol-Kapitalismus; die Militarisierung von Produktion, Wissenschaft und Technik, die Zunahme der Rüstungsausgaben».

Weitere Erscheinungen: «Die Tatsache, dass der kapitalistische Markt nicht mehr einzig

franc zieht Rubel mit

Neuer Vertrag öffnet UdSSR die Tür nach Westeuropa

Die UdSSR tritt durch das Zahlungsabkommen mit Frankreich (gültig ab 10. April) in die konvertierbare Franc-Zone ein. Damit kann sie ihren Verpflichtungen in Westeuropa in irgend einer konvertiblen Währung (Franken, Francs, Westmark, Pfund, Dollars, belgischen Francs usw.) nachkommen.

dasteht» (indem als Konkurrent der sozialistische Weltmarkt immer stärker wird); «allgemeine Inflation als Zeichen einer instabilen Wirtschaft; eine Verschiebung des Gewichts der Banken und Industriemonopole zugunsten der letztern; der zunehmende Einfluss der Versicherungsgesellschaften; die Zunahme des Konsumenten-Kredits»; und schliesslich «eine andere Verteilung der Lasten der Ueberproduktion — heute fällt die Last einer Krise nicht auf das monopolistische Bürgertum, das mit Regierungshilfe die Preise nicht senkt und dem Bankrott entgeht, sondern auf das Proletariat und auf die unterentwickelten Länder». (Varga vertrat ganz früher die These von der unabwendbaren Krise des Kapitalismus, änderte sie dann, gab dem Kapitalismus grössere Chancen, fiel deswegen in Ungnade, revidierte seine Lehre, steht heute wieder in Ehren [siehe S. 4].)

BUREN REIF ZUM BÜRGERKRIEG

Polizei schaltet Mässige aus, sture Apartheid-Verfechter stehen jetzt allein afrikanischen Extremisten gegenüber

Die Verhaftung gemässigter afrikanischer und weisser Oppositionsführer durch die südafrikanische Regierung in den letzten Wochen vor dem Attentat auf Premierminister Verwoerd dürfte sich als ein Schlag ins Wasser erweisen.

Die Verhafteten besassen, wie aus einer Zusammenstellung der neuesten Berichte hervorgeht, praktisch keine Autorität mehr. Die Massen werden mehr und mehr durch Agitatoren, die vordem nicht in Erscheinung getreten waren, angeführt.

Der beobachtete, vorläufig noch unorganisierte Zusammenschluss gewisser einzelner, gemässigter Elemente aller Rassen hatte seinen Grund darin, dass sie ebenfalls das Abgleiten der afrikanischen Massen in extremistische Tendenzen sahen.

Sie wollten verhindern, dass eine sture Apartheid-Politik (KB, 17. Februar, 2. März) zu einer nicht wieder gutzumachenden Explosion führe. Gerade diese Tendenzen hat die Regierung mit ihren Verhaftungen zerschlagen.

Ein englischer Beobachter kommentierte wenige Tage vor dem Attentat, in dem sich eine Tendenz der weissen — nicht der schwarzen — Opposition äus-

serte: «Die nächsten Wochen werden entscheiden, denn lange geht es nicht mehr weiter. Es gibt in Südafrika keine politisch vernünftige Mittelschicht mehr, nur noch Faschisten: Weisse auf der einen Seite, Schwarze auf der andern.»

Prager Gedenkgabe

29000 freiwillige Stunden und 1000 Sowjetvorlesungen

Mit verstärkter Propaganda und freiwilligen Ueberstunden wird in der Tschechoslowakei der fünfzehnte Jahrestag der Befreiung des Landes durch die Sowjettruppen gefeiert.

Die «Freundschaftsgesellschaft Tschechoslowakei - Sowjetunion», die den Tag organisiert, hat die Meldung der Prager Vereine und Organisationen entgegengenommen, wonach folgende Beiträge zur Feier geplant sind:

Ueber 1000 Vorträge und Veranstaltungen in Prag, um die Bewohner mit Leben und Arbeit der Sowjetfreunde bekanntzumachen; die Aufnahme einer intensiven Korrespondenz von Betrieben, Aemtern, Schulen mit sowjetischen Arbeitsbrigaden; freiwillige Arbeit (in einem Bezirk bis jetzt versprochen: 29 000 Stunden) zur Verschönerung der Stadt.

Koreas Schlendrian schafft Kommunisten

Von Syngman Rhee ignoriert, von Nordkorea umworben, sind Japan-Koreaner mehrheitlich für die Kommunisten

Die Blindheit der Regierung Rhee in Südkorea und die geschickte Politik Nordkoreas sind die Ursache der Rückwanderung der vielen Japan-Koreaner nach Nordkorea.

Die kommunistische Regierung in Pyongyang hat für die meist im Elend lebenden — und in Japan unbeliebten — Koreaner schon 2 Millionen Dollar ausgeben, Schulen, Kliniken und Subventionen finanziert.

Südkorea zeigte überhaupt kein Interesse. Der Vorsitzende der südkorea-freundlichen «Mindan»-Vereinigung von Japan-Koreanern (ein anderer Verein, «Choryun», ist kommunistenfreudlich) veröffentlichte am 16. Juni 1959 die Klagen gegen Söul:

Nach zehn Jahren Bittgesuchen hat Söul noch keine Hilfe gewährt; man macht sogar Schwierigkeiten, Japan-Koreaner den Besuch der Familie in Südkorea zu erlauben; die Japan-Koreaner haben keine Garantie, in Südkorea Wohnung und Arbeit zu finden; trotzdem 75 Prozent der 563 000 Koreaner in Japan arbeitslos sind, ist das japanische Elend — mit gelegentlichem Verdienst — erträglicher als das koreanische.

Am Tag nach dieser Klage be-

schloss die südkoreanische Nationalversammlung plötzlich, nach einer sehr kurzen Debatte, 300 Millionen Hwan (offiziell: 600 000 Dollar; freier Kurs: 250 000 Dollar) Hilfe zu gewähren.

Die Geste kam zu spät, um das Misstrauen zu beseitigen. Eine Umfrage zeigte, dass von den 563 000 Japan-Koreanern, von denen 93 Prozent aus Südkorea stammen, 277 000 (49 Prozent) für Nordkorea optierten und 122 000 (20 Prozent) für Südkorea; 130 000 (25 Prozent) weigerten sich, eine Meinung abzugeben.

ISLANDS ENTÄUSCHUNG DIE BOOTE SIND ZU KLEIN

Island kaufte letzten Sommer ostdeutsche Fischerboote. Bei der Lieferung stellte sich heraus, dass sie nur 50 Prozent der erwarteten Tonnage fassten. Das sozialistische «Althydubladid» bezeichnet den Kauf als einen «schrecklichen Fehler».

KOMMUNISTEN ARBEITEN NICHT GERN AUF DEM FELD

Auch ein Kommunist kann nur Erfolg haben, wenn er durch eigene, vorzügliche Arbeit den parteilos Mitbürgern ein Beispiel gibt, schreibt das bulgarische Parteiblatt «Rabotnicesko Delo».

Die Kommunisten mobilisieren die Arbeitskraft der Kollektivbauern — von denen der grösste Teil parteilos ist — nicht genug, rügt der Artikel. In vielen Dörfern ist die Zahl der in der tatsächlichen Feldarbeit (den sogenannten Brigaden) beschäftigten Kommunisten zu gering; der Grossteil von ihnen bekleidet «Verwaltungsposten und ähnliche Stellen», schreibt das Blatt.

Beispiele der Zeitung: In Zwaniitschewo, Bezirk Paradzik, arbeiten von 60 Parteimitgliedern nur 4 auf dem Feld; in Brataniza, im gleichen Bezirk, nur einer.

Unser Memo

Der Westen läuft Gefahr, indem er wie die Feuerwehr von einem Brand zum andern rennt, das Gesamtbild aus den Augen zu verlieren. In den letzten Monaten hat sich die westliche Information plötzlich — wenn auch reichlich spät — auf Afrika konzentriert. Vorher hörte man den paar Experten, die für «sichere» Kolonien, wie Belgisch-Kongo oder gar Portugiesisch-Angola, baldige Schwierigkeiten voraussagten, mit halbem Ohr und ungläubig zu. Dasselbe erlebte man 1950, als die Grundlage zu den jetzigen Mühseligkeiten in Südostasien (Indonesien, das damalige Indochina, Korea) gelegt wurden. Europäische Zeitungsleute kannten damals zum Teil den Begriff Südostasien noch nicht. Jetzt tritt das Umgekehrte ein: Rotchina benutzt die stillschweigende Abmachung der Grossmächte, vor dem Gipfeltreffen kein Geschirr zu zerschlagen, um von Nepal den Mount Everest zu verlangen, seine indische Grenze nach Süden zu schieben, und ausdrücklich (Parteiblatt «Rote Fahne») daran zu erinnern, dass das kommunistische Lager den Krieg als Mittel zum Zweck nicht ausschaltet. Völlig auf Afrika konzentriert, bauen unterdessen verschiedene westliche Informationsmedien ihre Asiensiedlungen ab, so die BBC, die ihre letzte Sendung für Thailand einstellen.

BRIEFE

Schon Wilhelm Busch

Anscheinend war es schon früher so, dass die aggressive, wohlgerüstete Macht die wahren Absichten zu verborgen trachtete ... aber die eigenen kriegerischen Absichten dem kleinen, auf seine Unabhängigkeit bedachten Staate unterschob. Bei Busch findet sich folgendes Gedicht:

Ganz unverhofft, an einem Hügel,
Sind sich begegnet Fuchs und Igel.
Halt, rief der Fuchs, du Bösewicht,
Kennst Du des Königs Ordre nicht?
Ist nicht der Friede längst verkündigt,
Und weisst Du nicht, dass jeder sündigt,

Curriculum der Woche

JEVGENI (EUGEN) S. VARGA

Wirtschaftswissenschaftler, Mitglied Sowjetische Akademie der Wissenschaften. Geb. 1879 Ungarn, 1906 ungar. sozdem. Partei, Wirtschaftsred. Parteiorgan «Nepsava». 1918 Lehrauftrag f. politische Ökonomie, Univ. Budapest, 1919 Volkskommissär Finanzen, ungar. kommunistische Regierung Bela Kun. Flieht nach Kuns Sturz Oesterreich, schreibt dort «Probleme d. Wirtschaftspolitik unter proletarischer Diktatur», 1920 Moskau, Beitritt KP. Buch «Die Krise der kapitalistischen Weltwirtschaft» lenkt Aufmerksamkeit auf ihn, wird Wirtschaftsspezialist, aktiv im Komintern, 1927 Direktor, Institut für Weltwirtschaft u. Weltpolitik, Akademie d. Wissenschaften d. UdSSR. 1938 «20 Jahre Kapitalismus u. Sozialismus», Vergleich zugunsten Sowjetsystem; 1946 «Veränderungen in d. kapital. Wirtschaft nach d. 2. Weltkrieg», V's geänderte Ansicht: Möglichkeit paralleler, krisenloser Entwicklung beider Systeme. V. fällt in Ungnade. Bekannt seine «bourgeois-reformistischen Irrtümer» 1950; mit Planung d. komm. Wirtschaft Ungarns beauftragt. Schreibt Stalintreue «Grundfragen der Wirtschaft und Politik des Imperialismus» 1953; 1954 Stalinpreis. Nach Stalins Tod keine Ungnade, aber 1957 (nach 20. Parteitag) revidierte Neuausgabe der «Grundfragen». Zum 80. Geburtstag gefeiert (siehe S. 3). Hält an Idee v. Zerfall des Kapitalismus fest.

Der immer noch gerüstet geht!
Im Namen Seiner Majestät,
Geh her und übergib Dein Fell.
Der Igel sprach: nur nicht so schnell.
Lass Dir erst Deine Zähne brechen,
Dann wollen wir uns weiter sprechen.
Und allsogleich macht er sich rund,
Schliesst seinen dichten Stachelbund
Und trotz getrost der ganzen Welt,
Bewaffnet, doch als Friedensheld.

WERNER BAUMER, FRAUENFELD

kurz

Zu den Fern- und Abendkursen der Universität Budapest werden jetzt nur Personen angenommen, die von der zuständigen Parteibehörde empfohlen wurden («Nepszabadság», 24. März).

In der CSR benutzen 25 Prozent der Familien mit 1 Kind die Küche als Wohnzimmer; 50 Prozent der Familien mit 3 Kindern benutzen die Küche als Schlafzimmer für 1 oder mehr Personen; 64,7 Prozent der Familien mit 4 Kindern brauchen die Küche als Schlafzimmer («Vystavba Socializmu», 31. März).

In der ganzen Sowjetunion wurde der «Tag der Solidarität» der afro-asiatischen Länder gefeiert («Pravda», 26. März).

Die bulgarische Regierung hat eine Verordnung über die «freiwillige körperliche Arbeit» der Beamten und Angestellten abgeschafft («Borba», Belgrad, 30. März). (Der Ausfall für die Verwaltungen betrug inklusive Ferien pro Arbeitskraft ca. 1½ Monate.)

Der polnische Vizepremier Piotr Jaroszewicz flog nach Amerika, um «im Sinne der Koexistenz das gegenseitige Kennenlernen wissenschaftlicher und technischer Errungenschaften» zu fördern. («Trybuna Ludu», 24. März.) Er wird dort auch mit Poloniasektionen (KB, 27. Januar, 24. Februar) Fühlung nehmen.

Der klandestine griechische Sender «Stimme der Wahrheit» auf ostdeutscher Wellenlänge sagte Ende März «Die UdSSR könnte die Produktion Zyperns auf Grund eines Handelsaustausches völlig aufnehmen».

Waffe: Stimmrecht

Was uns not tut ... ist eine ... gesunde, wache Grundhaltung des gesamten Schweizervolkes ... Unserer Jugend (aber) möchte man ... zurufen: Macht Gebrauch von Eurem Stimmrecht ...

MAX MEYER, BURGDORF

Rechtzeitig erschrecken

Ich habe jede Nummer (des KB) aufmerksam gelesen und der Inhalt ... erschreckt einen in zwei Hinsichten: 1. im Vormarsch des Kommunismus auf allen Gebieten ... 2. in der Uneinigkeit sämtlicher westlicher Staaten ... Meiner Meinung nach ist die Existenz einer Zeitung, der es gelingt, dieses Erschrecken zu verursachen, mehr als berechtigt ... und es gibt leider noch so eine Unmenge Leute, die nicht erschrecken wollen ...

MARKUS TRAMER, MÜNSINGEN

Von einem Extrem ins andre

Sturheit ist kein Vorrecht des Ostblocks. Auch in der Schweizer Armee gab es Leute, die anfänglich gegen Gummisohlen waren, «wegen dem unmilitärischen Geschleiche». Mit ebensolchem Ingrimm blickt das ungarische Parteiorgan «Nepszabadság» am 10. März auf die Erleichterungen, mit denen man versucht, die Arbeitsfreude in der Volksdemokratie zu heben: «Es fehlt uns nur noch dies», kommentiert das Blatt die Abweichung von der grauen Parteilinie: «Kommen Sie in die sonnige Werkzeugfabrik. Paradies der Werktätigen, Eldorado der Facharbeiter. In der Arbeitspause kaltes und warmes Buffet, Rock and Roll-Band, grosse Prämien warten auf Sie!»

MÁR CSAK EZ HIÁNZIK



Wird aber der Zwang zu sehr gelockert, so geht es mit der Arbeitsmoral wie in Polen, wo nach «Szpilki», Warschau (31. Januar),



der Vorsitzende des Gerichts für Wirtschaftsvergehen ruft: «Bitte kein Publikum hereinlassen!» und der Weibel sich umdreht: «Bitte, Herr Richter, das sind doch alles Angeklagte!»